

Verantwortlich: Hans Kordel.
 Herausgeber: Adalbert Hugo Tudek.
 Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Kordel.
 Druckerei des "Volker Tagblatt".
 Dr. H. Krampe & Co.
 Verleger: Hans Kordel.
 12. Jahrgang.

Volker Tagblatt

Verkaufspreis: 1 K. —
 Abonnement: 12 K. —
 Ausland: 15 K. —
 Einzelhefte: 1 K. —
 Anzeigenpreis: 1 K. —
 Druck: 1 K. —

12. Jahrgang. Pola, Donnerstag, 3. August 1916. Nr. 3581.

Ein italienisches Großkampfflugzeuggeschwader über Istrien.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 2. August. (R.-B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz: Keine Aenderung der Lage. In Ostgalizien brachen südwestlich von Buczacz, bei Wisniowezk und im Süden, Südwesten und Westen von Proby mehrere, zum Teil starke russische Angriffe zusammen. Ebenso scheiterten alle Anstrengungen des Gegners, zwischen der obersten Turza und der von Kowno nach Kowel führenden Bahn, die Front der verbündeten zu durchbrechen, an der Abwehr der dort kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen. Das gleiche Schicksal hatten schließlich mehrere starke Vorstöße des Gegners im Stochobknie bei Kaszowka.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. In den Dolomiten wurde östlich des Sestiacels der Angriff von zwei italienischen Kompagnien abgewiesen.

Südböhmischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Vorgehenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes a. H. H. H. H. H.

Ereignisse zur See.

Wien, 2. August. (R.-B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Am 1. August um 7 1/2 Uhr früh brach ein Geschwader von 14 italienischen Großkampfflugzeugen über Brano nach Istrien ein. Einleitungsleitnant Vanfeld stieg in Trieste mit einem Seeflugzeug auf, verfolgte das feindliche Geschwader über ganz Istrien, erreichte dessen Gros, 7 Caproni, über Sinne in 2700 Meter Höhe und schoss ein Großkampfflugzeug ab. Führer tot, 2 Beobachter gefangen. Vanfeld und sein Flugzeug blieben unverfehrt.

R. u. k. Flottenkommando.

Wien, 2. August. (R.-B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Das italienische Unterseeboot „Giacinto Pullino“ fiel in der nördlichen Adria in un... und wurde fast ganz unbeschädigt nach ... geleppt. Die gesamte Besatzung, bestehend aus ... Offizieren und 18 Mann, wurde unversehrt gefangen genommen.

R. u. k. Flottenkommando.

(Das Unterseeboot „Giacinto Pullino“ wurde im Jahre 1913 gebaut, hatte ein Verdrängung von 345 Tonnen ober und 400 Tonnen unter Wasser und eine Fahrgeschwindigkeit von 15 Meilen ober und 9 Meilen unter Wasser.)

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 2. August. (R.-B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich der Somme greift der Feind abends mit sehr starken Kräften, aber vergebens im Abschnitt von Maurepas bis zur Somme an, nachdem er bereits am Nachmittag bei einem Teilunternehmen gegen das Gehöft Monacu durch raschen Gegenstoß deutscher Balalione eine blutige Schlapse erlitten hatte. An der Straße Maricourt—Clercy ist er bis zu unserem völlig eingeebneten Graben vorgegangen. Die feindlichen Verluste sind wieder erheblich. Südlich der Somme haben sich bei Belloy und Estree deutsche Kämpfe abgepielt. Rechts der Maas machten wir nordwestlich und westlich des Werkes Thiaumont Fortschritte, gemannen die Bergnahe nordöstlich der Feste Souville und drückten den Feind in dem Bergwalde,

sowie im Kaufewaldchen wesentlich zurück. An unversehrten Gefangenen sind 19 Offiziere, 923 Mann gemacht und 14 Maschinengewehre geborgen. Durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge, im Luftkampfe eines abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Auf dem nördlichen Teile der Front keine wesentlichen Ereignisse. Südwestlich von Pinsk wiederholten sich die russischen Unternehmungen beiderseits des Nadessees mit verstärkten Kräften und dehnten sich auch auf die Gegend von Lubieszow (am Stochob) aus. Sie wurden glatt abgewehrt. Mehrfache Angriffe im Stochobbogen brachen bereits im Sperrfeuer vollkommen zusammen. Immer wieder lief der Gegner ohne Rücksicht auf seine großen Menschenverluste gegen unsere Stellungen zwischen Bioniez und der Turza an. Alle seine Anstrengungen blieben erfolglos. Bei der Armee des Generals Grafen von Bolfmer sind feindliche Teilaufgriffe in der Gegend westlich von Wisniowezk und bei Welesnion (am Koropiez) gescheitert.

Balkankriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 30. Juli. Im Lagarinate lebhafteste Artillerietätigkeit. Unsere Artillerie beschoss die Eisenbahn an mehreren Punkten, wo ein stärkerer Verkehr gemeldet war, wirksam. Auf der Hochfläche von Tonzaga griff unsere Infanterie nach Artillerievorbereitung die feindliche Linie nördlich des Monte Cimone an. Der Kampf wurde in dem außerordentlich dichten Walde, der mehrere Reihen von Verteidigungsstellungen aufwies und von zahlreichen Hindernissen durchschnittlich war, mit Erbitterung geführt. Dennoch gelang es unseren Truppen, einige Fortschritte zu machen. Im Tosanagebiete bemächtigten sich unsere Alpen die Forcella Bois und verfolgten den Feind in das Trauciangestal. Im Rienzal wurde ein feindlicher Angriffsversuch gegen unsere Stellungen am Monte Piano leicht abgewiesen. Unsere schweren Geschütze beschossen die Eisenbahnstation Sillan im Drautale. An der übrigen Front keine Ereignisse von Bedeutung.

Frantzösischer Bericht vom 31. Juli, 3 Uhr nachmittags. Nördlich der Somme vertrießten die Deutschen am späten Abend und im Laufe der Nacht ihre Gegenangriffe gegen den Wald von Hem und das Gehöft Monacu. Besonders heftig war der Kampf um das Gehöft. Die Deutschen drangen für einen Augenblick ein, aber die Franzosen nahmen es sofort wieder zurück. Im Walde von Hem wurden alle Angriffsversuche abgewiesen. Frantzösische Batterien auf dem linken Ufer nahmen die deutschen Truppen von der Flanke her unter Feuer und fügten ihnen während dieses Kampfes schwere Verluste zu. Auf dem linken Maasufer scheiterte ein deutscher Angriff auf den hängenden nordöstlich der Höhe 304 in unserem Feuer. Auf dem rechten Ufer gestaltete eine kleine Gefechtsabteilung den Franzosen, südwestlich von Fleury vorzurücken und gegen 20 Gefangene zu machen. Ein deutscher Handgranatenangriff westlich von Bour und dem Chapitrewalde wurde abgewiesen. — 11 Uhr nachts. Nördlich der Somme setzten die Deutschen ihre Gegenangriffe im Hengehöll und gegen die Meierei Monacu fort. Alle ihre Versuche scheiterten unter ersten Verlusten für den Feind. Wir behaupteten uns in den eroberten Stellungen. Auf dem rechten Ufer der Maas geht der Artilleriekampf in den Abschnitten des Werkes ... mont und dem von Fleury in der heftigsten Weise weiter. Von den übrigen Fronten kein Ereignis. In der Nacht zum 31. Juli beschoss eines unserer Luftschiffgeschwader militärische Fabriken in Thionville, die

Bahnhöfe von Conflans und Aulin le Roman, sowie Bivaks in der Gegend von Etain.

London, 30. Juli. Amtlicher Bericht des Generals Haig. Die Briten rückten heute früh, mit den Franzosen zusammenarbeitend, an der Front vom Walde von Delville bis zur Somme vorwärts. Nördlich des Bauernhofes Waterloo, des Waldes von Troines und des Bauernhofes Maitzorn wurden Fortschritte gemacht. Der Feind war sehr stark und muß in dem heftigen Kampfe schwere Verluste erlitten haben. Wir haben 52 Gefangene gemacht. Auch die Franzosen an unserem rechten Flügel brachten ihre Linien voraus. In der Gegend von Bozjeres, wo der Tag dazu verwendet wurde, das letzte Woche gewonnene Gelände zu verstärken, keine Infanteriekämpfe. Gestern wurden drei feindliche Aeroplane zerstört, mehrere andere wurden beschädigt und zum Landen gezwungen. Zwischen Ancre und der See nichts von Bedeutung.

London, 31. Juli. (Amtlich.) In Ägypten fanden am 28. Juli verschiedene Patrouillengehefte statt. Bei einem dieser brachen die Neuseeländer reisenden Schützen dem Feinde Verluste von über 50 Mann bei. Unsere Gesamtverluste während des Tages waren sehr leicht.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 2. August 1916.

Die Schlacht in der Picardie dauert fort. Allgemeine Angriffe wechseln mit erhellenden lokalen Unternehmungen ab, dem allgemeinen Angriffe auf der ganzen Sturmfrent folgen Einzelaktionen zur Erzielung örtlicher Vorteile und Vorbereitung des nächsten allgemeinen Ansturmens. Wir haben schon neuerzeit auf die Nachteile der frantzösisch-englischen Taktik hingewiesen, die nur zur Verlängerung des Stellungskampfes abzuführen führen kann. Diese Ansicht wird durch den gestrigen deutschen Heeresbericht bekräftigt, in dem hervorgehoben wird, daß das langsame Fortschreiten der Offensive den Deutschen immer Zeit läßt, neu, ebenso feste Stellungen in kurzer Entfernung hinter der Kampffront zu errichten und durch einen fortwährenden Stellungskampf den Feind allmählich zu erschöpfen. Das Zurückweichen aus einer gestärkten Stellung in die neuausgebaute verhindert große Verluste beim Verteidigen und muß zur Erschöpfung des Angreifers führen. Aus den feindlichen Berichten geht es klar hervor, daß die Deutschen, im Gegensatz zu den Franzosen bei Verdun, sehr vorsichtig mit Gegenangriffen umgehen und eben dadurch den Feind immer empfindlicher treffen, als sie selbst getroffen werden können. Dadurch werden alle Vorteile der Verteidigung ausgenützt, die im Stellungskampf den Geländeverlust durch unerschütterliche Schädigung des Feindes und Ausnützung seiner Reserven auszugleichen sucht. Nach den letzten deutschen Meldungen ist dies den Verteidigern von Verdun und Bapaume trefflich gelungen.

Am Nordosten rechnet der Stellungskampf nicht mit so unansehnlichen Entfernungen wie im Westen. Ein plötzlicher Eindruck in 15 Kilometer Tiefe würde im Westen angehtes der verschiedenartigen Organisation der Front und der Verwirklichung der Verkehrsmittel überhaupt eine Entscheidung herbeiführen. Am Osten ist der Verteidiger ebenso wie der Angreifer auf wenige Bahnen und Straßen angewiesen. Während der erste im Notfall eine bedeutende Strecke zurückgehen muß, um Anschluß an ein Kommunikationszentrum zu finden, wird der Angreifer durch den gleichen Mangel an Kommunikationen gehindert, den Erfolg voll auszunützen. Man kann darum die Operationen im Westen und im Nordosten nur in der Weise miteinander vergleichen, daß man eine Parallele zwischen einem beschränkten Abschnitt der Westfront und einer weiten Front im Osten zieht.

Deshalb können wir mit Grund behaupten, daß die Ergebnisse unserer Defensiv im Nordosten nicht weniger günstig sind, als die der Verteidigung an der Somme und diese Anspannung gewinnt täglich größere Ueberzeugungskraft, inwieweit der Widerstand unserer Feinde im Nordosten unvergleichlich größer ist.

Hindenburg Befehlshaber mehrerer Heeresgruppen der Verbündeten.

Wien, 2. August. (K.-B.) Amtlich wird gemeldet:

Während der Anwesenheit Seiner Majestät des kaiserlichen Kaisers an der Front hat in Uebereinstimmung mit der k. u. k. Apostolischen Majestät eine Neuorganisation der Befehlsverhältnisse dort stattgefunden, die durch die allgemeine russische Offensive geschaffenen Lage Rechnung trägt. Unter Generalfeldmarschall Hindenburg wurden mehrere Heeresgruppen der Verbündeten zu einheitlicher Verwendung nach Vereinbarung der beiden obersten Heeresstellungen zusammengefaßt.

Stalien und Deutschland.

Die Agenzia Stefani veröffentlicht eine Note zu den in der letzten Mitteilung des Wolffschen Telegraphenbureaus über die Anwendung des italienisch-deutschen Abkommens vom 21. Mai 1915 enthaltenen Behauptungen. In der Note heißt es: Das Wolffsbureau macht der italienischen Regierung insbesondere den Vorwurf, sie habe sich geneigt, für requirierte Fahrzeuge und deren Ladung Entschädigungen zu bezahlen und den Eigentümern der nicht requirierten Ladungen die Wahl gelassen zwischen öffentlicher Zwangsversteigerung und einem Verkauf zu lächerlich geringen Preisen. Hierzu muß bemerkt werden, daß die Requirierung der Fahrzeuge, wie bereits mitgeteilt, geschehen ist auf Grund des italienisch-deutschen Abkommens vom 21. Mai 1915, sowie der letzten Haager Konvention. Diese letztere stellt weder hinsichtlich der Fahrzeuge noch der Ladungen irgend eine Verpflichtung, betreffend sofortige Auszahlung der Requisitionsvergütung vor, so daß dieselbe erst bei Rückstattung der Fahrzeuge entrichtet werden kann. Lediglich entspricht dieses von der königlichen Regierung befolgte Verfahren der Auffassung, welche die deutsche Delegation auf der Haager Konferenz 1907 während der vorbereitenden Arbeiten zur 6. Konvention äußerte. Was den im zweiten Teile der Verlautbarung enthaltenen Vorwurf gegen die königliche Regierung betrifft hinsichtlich der den Eigentümern der nicht requirierten Waren gelassenen Wahl zwischen einer Zwangsversteigerung und einem Verkauf zu niedrigen Preisen, genügt es, daran zu erinnern, daß mit der Requirierung der deutschen Fahrzeuge und der Ladungen im Oktober 1915 begonnen wurde, während für die Rückzahlung der an Bord gebildeten oder gelieferten Waren eine Frist anberaumt wurde, die erst am 7. Juni 1916 abläuft. Die Eigentümer hatten also nahezu sieben Monate Zeit, ihre Waren zurückzugeben. Diese Frist wurde in mehreren Fällen verlängert, in einzelnen sogar um weitere drei Monate, trotz der damit verbundenen Ueberfüllung der Reis- und Lagerhäuser.

Zur Antwort auf eine andere Stelle der gleichen Verlautbarung muß an folgendes erinnert werden: Die von den deutschen Behörden in der Frage der Heimreise der Italiener eingenommene Haltung bildete von Anfang an eine offene und ständige Verletzung des Abkommens vom 21. Mai 1915. Zuerst griff man zu allen möglichen Behinderungen für die Annahme der Heimreiseausweise, was viele unserer Staatsangehörigen veranlaßte, ein bereits eingereichtes Gesuch zurückzugeben, oder von dem Einreiseverbot zu nehmen. Die deutsche Regierung stellte außerdem den ungeheuerlichen Anspruch, den Eintritt der Italiener auf deutsches Gebiet von der Bedingung abhängig zu machen, daß sie es während der ganzen Dauer des Krieges nicht wieder verlassen dürfen. Diese Bedingung stand im vollständigen Widerspruch mit der Freiheit, deren Fortbestand man durch das Abkommen vom 21. Mai hatte gewährleisten wollen. Der deutsche Anspruch ließ sogar dem Buchstaben des Abkommens zuwider, welches in ausdrücklicher Form diese Fälle der Heimreise vorzuziehen, da es erklärte, daß es Angehörigen der beiden Parteien freistehen sollte, das Land zu einer Frist und an den Stellen zu verlassen, welche die maßgebenden Behörden hiezu festzusetzen für nützlich halten würden. Was eine einfache zeltliche Bewegungsbeschränkung sein sollte, die bestimmt war durch klare militärische Anforderungen, verwandelte sich so in ein vollkommenes Heimreiseverbot. Dies führte für die italienische Regierung zu der Erklärung, daß sie sich durch das Abkommen nicht mehr gebunden erachten könne, welches die deutsche Regierung systematisch in der Praxis verletzte.

Was den Erlaß vom 4. Februar 1916, betreffend das Verbot eines Handels mit Deutschland anlangt, so ist zu bemerken, daß Italien nicht erlauben konnte und durfte, daß seine Märkte durch deutsche Ueberzeugung überflutet wurden, was auch die Inter-

essen des mit Deutschland verbündeten Oesterreich Ungarn förderte.

Die Verlautbarung des Wolffsbureaus spricht von Benachrichtigungen, welche von der italienischen Regierung Großbanken erteilt worden seien. Hierzu können wir ausdrücklich erklären, daß keine italienische Bank jemals von der italienischen Regierung die Aufforderung erhalten hat, nicht zu zahlen.

Nach dem W. T. B.: Hierzu wird uns von zuständigen Stelle nachstehendes mitgeteilt:

1. Gegen die deutschseits getroffene Feststellung, daß Italien durch die Requisition der Schiffe und durch die Verordnung vom 4. Februar 1916 über das Verbot des Warenverkehrs mit Deutschland den deutsch-italienischen Handelsvertrag verletzt hat, wird nicht einmal der Versuch einer Verteidigung unternommen.

2. Die Behauptung, die Zurückhaltung der Entschädigung für die requirierten Schiffe entspreche der Auffassung, welche die deutsche Delegation auf der Zweiten Haager Friedenskonferenz geäußert habe, ist völlig unrichtig. Die deutsche Delegation ist, wie sich aus den Konferenzprotokollen ergibt, dafür eingetreten, daß die Requisition feindlicher Kaufschiffen, die sich bei Ausbruch der Feindseligkeiten im Hafen einer kriegsführenden Macht befinden, überhaupt nicht zulässig sein soll; weiter hat sie auf die Unbilligkeit hingewiesen, die darin liegen würde, wenn der Schiffseigentümer die Entschädigung erst nach Friedensschluß erhalten sollte.

3. Was die deutschen Schiffsladungen anlangt, so verstoßt die italienische Note die Tatsache, daß die Generaldirektion der Handelsmarine den Eigentümern Ladungen in keinem Falle herausgibt, wenn nicht zuvor der Wert der Ware in Gold hinterlegt wird. Trägt sich der Eigentümer dieser Forderung nicht, so wird die Ware zwangsweise versteigert und der Erlös hinterlegt, so daß der Gegenwert der Ware dem Eigentümer auf alle Fälle vorenthalten wird.

4. Die Behauptung, daß keine italienische Bank jemals von der italienischen Regierung die Aufforderung erhalten hat, nicht zu zahlen, ist offenbar ein Spiel mit Worten. Die Weisungen wurden natürlich nicht von der Regierung selbst, sondern von unangeordneten Stellen an die Banken gerichtet, und ihre Befolgung wurde durch die Zensur überwacht. Das beweisen zahlreiche Briefe neutraler Firmen und italienischer Großbanken, wie sie bereits in der deutschen Presse („Frankfurter Zeitung“ vom 23. Juli 1916) veröffentlicht worden sind.

5. Die Agenzia Stefani spricht nur vom Artikel 1 der italienischen Verordnung vom 30. April 1916, aber nicht davon, daß nach dem Artikel 2 und 6 Coupons, die von den deutschen Eigentümern zur Einlösung nach Italien geschickt werden, der Sequestrierung, unter Umständen sogar der Konfiszierung unterliegen, und daß nach Artikel 7 Wechsel mit deutschen Unterschriften von der Beförderung innerhalb Italiens ausgeschlossen sind, also, soweit sie sich nicht bereits am Zahlungsort befinden, nicht eingelöst werden können. Diese Bestimmungen kommen unsfretlich einem Zahlungsverbot gleich.

6. Geradezu unverständlich ist die Behauptung, daß die Weigerung der deutschen Regierung, Italienern die Einreise nach Deutschland auf Zeit zu gestatten, der Hauptverletzung zugrunde liege. Denn die Verlautbarung gewährt nur den in Deutschland befindlichen Italienern das Recht des Verbleibes oder der Ausreise; von der Einreise der außerhalb Deutschland befindlichen Italiener auf deutsches Gebiet ist mit keinem Worte die Rede.

Zur Kriegslage.

Lugano, 1. August. Ein Brief des „Secolo“ aus Salomik stellt die vortreffliche Verfassung des feindlichen Heeres fest, das mit zahlreicher mächtiger Artillerie versehen sei. Die vielsch von Deutschen bediente Artillerie und ebenso die Abwehrgeschütze schienen so genau, daß ein Flug französischer Flieger über den feindlichen Linien ein gefährliches Wagnis geworden sei. Es sei übrigens unklar, weshalb die feindliche Artillerie tagtäglich soviel Munition verschwende. Vielleicht sollte damit die Anlage von englisch-französischen Befestigungen gestört werden. Immerhin gelte eine Distanz des feindlichen Heeres als unmöglich, doch seien die bulgarisch-deutschen Defensivstellungen geradezu vollkommen ausgebaut. Kamenität treffe dies auf das von den Griechen so treulos an die Bulgaren ausgefertete Dekret Demit-Hissar zu. Was das Heer der Entente betreffe, so seien nur die Franzosen fertig, nicht aber die Engländer und erst recht nicht die Serben. Es fehle an Bergartillerie, an Munition, an Zugtieren und letzten Transportfahrzeugen für das weglöse Land, sowie an Menschenmaterial, was morgen schon einen französischen Reichthum darstellen könne.

Genf, 1. August. Wie das Athener Blatt „Embros“ meldet, sieht die Besetzung der griechischen Stadt Kofschani durch die Franzosen bevor. Ein aus Korinth abgegangenes serbisches Bataillon ist über Premoli in Lepolmi eingetroffen. Es wurde längs der nordpirinischen Grenze aufgestellt, um die Verbindung mit der benachbarten italienischen Front herzustellen.

London, 1. August. (Amtlich.) Die Engländer befehlen Dobona an der Zentralbahn in Deutsche Ostafrika. Das Kabinett sagt hierzu, daß damit die Engländer an der Hauptverbindungslinie der Deutschen Fuß gefaßt haben.

Der Seekrieg.

Berlin, 2. August. (K.-B.) (Amtlich.) Am 2. Juli wurden an der englischen Küste von einem unserer Ueberboote acht englische Motorregler und ein englischer Fischdampfer versenkt.

London, 2. August. (K.-B. — Reuters.) Das Ueberboote teilt mit: Durch den Angriff der letzten Nacht sind Personen nicht umgekommen.

Bremen, 2. August. (K.-B.) Hösmanns Bureau zufolge teilte der Führer des Handelsunterseebootes „Deutschland“, Kapitän König, in einem vom 13. Juli datierten Briefe aus Baltimore mit, daß die Ausreise ohne Zwischenfall verlief, daß die Beladung des Unterseebootes so schnell vor sich geht, als es die Verhältnisse gestatten, und daß er der Abfahrt von Baltimore und der glücklichen Heimkehr voller Zuversicht entgegen sieht.

Baltimore, 1. August. (K.-B. — Reuters.) Die „Deutschland“ hat heute nachmittags die Rückfahrt angetreten.

Bern, 1. August. Nach einer Mitteilung des Pariser Bureaus „Veritas“ sind von der Handelsflotte der Alliierten im Mai 18 Dampfer und 17 Segler, insgesamt 67.000 Tonnen, durch Tauchboote oder Minen versenkt worden. Die englische Handelsflotte verlor 12 Schiffe, rund 33.000 Tonnen, das ist ein Drittel ihrer Verluste im April, während die Verluste der französischen Handelsflotte um etwa 1000 Tonnen auf 7000 Tonnen stiegen.

Der Druck auf die Neutralen.

Christiania, 1. August. Die ententefreundliche Zeitung „Verdensgang“ richtet anlässlich der vollständigen Unterbindung des amerikanischen Militärausports nach Norwegen einen sehr heftigen Angriff gegen die hiesige britische Gesandtschaft, die keinen Finger rühren will, damit diese Maßnahme aufgehoben werde, die darum ungerechtfertigt sei, weil kein Sach Nach aus Norwegen wieder ausgeführt werden. England verjuche auf alle mögliche Art Norwegen auszuheuern. — „Morgenbladet“ schreibt zu Englands Bergepolitikspolitik, die nicht bei der Unterbindung der Lebensmittelausfuhr stehen bleibe, sondern auch Produkte nicht mehr liefere, die für einen Export an Englands Feinde nicht in Betracht kommen könnten. England jorge hiedurch nur dafür, daß Deutschlands Import nach neutralen Ländern sich auf Kosten der Entente steigere. Deutschland sei augenblicklich auf dem besten Wege, eine beherrschende Stellung auf vielen Gebieten in Skandinavien einzunehmen. Der Versuch, die Prinzipien der Pariser Konferenz durchzuführen, werde zweifellos in nachdem Maße die neutralen Staaten auf einander und auf jene Mächte anweisen, die feindlich zur Pariser Konferenz ständen.

Kopenhagen, 1. August. Die Engländer brachten bereits vor zwei Monaten die Dampfschiffe „Svigt“ und den Dampfschoner „Fog“ der dänisch-groenländischen Royal-Navy-Gesellschaft auf, die mit voller Ladung nach Kopenhagen unterwegs waren und halten seitdem beide Schiffe in Lerwick fest. Die dänischen Gesuche um Freigabe blieben bisher unberücksichtigt, wodurch die dänische Royal-Navy aus Grönland in unbeschwerter Weise unterbrochen und großer Verlust verursacht wird. Auch falls die Freigabe demnächst erfolgt, können die Schiffe in diesem Jahr nur noch einen Hin- und Rücktransport ausführen.

Kopenhagen, 1. August. „Nationaltidende“ meldet aus Bergen: Der norwegische Dampfer „Flora“ ist an der isländischen Küste von den Engländern aufgegriffen und nach Lerwick geführt worden. An Bord befanden sich 150 Isländer der ärmsten Klassen, darunter zahlreiche Kinder und Frauen, die auf dem Wege nach den isländischen Fjorden waren, um hier am Heringsfang mitzuarbeiten. Der Kapitän hat, diese wertvollen Menschen erst landen zu dürfen, was jedoch abgelehnt wurde. Die Isländer litten schwer auf der Reise. Die Angelegenheit hat die größte Erbitterung auf Island hervorgerufen.

Aus dem Inland.

Wien, 2. August. (K.-B.) Vor dem Wiener Landwirtschaftsministerium wurde nach vierzehntägiger Dauer am 30. Juli der Prozeß gegen die Reichsratsabgeordneten Eder, Burival, Voyna und Metelich wegen Verbrechens der Mißhandlung am Hochverrat in öffentlicher Verhandlung zu Ende geführt. Dem von der Militärverwaltung durchgeführten Ermittlungsverfahren lagen eigenhändige von der genannten Behörde in besonderem Verfahren beschlagnahmte Aufzeichnungen des ins Ausland geflüchteten und wegen Hochverrats verfolgten Professors Wastjarg über eine Beratung deselben mit den angeklagten Abgeordneten zugrunde.

Die Angeklagten wurden im vollen Umfange der Anklage schuldig erkannt und zu schweren verhängten Kerker verurteilt, und zwar Cjoc zu 6 Jahren, Barival zu 5 Jahren, Vojna und Nestich zu 1 Jahr. Der Verteidiger, Dr. Ambros aus Olmitz, meldete die Nichtrechtsbeschwerde und Berufung an.

Wien, 1. August. Graf Epplonji und Stephan v. Rakozszky dürfen gegen Ende dieser Woche um eine Audienz beim Kaiser ansuchen.

Rumänien.

Berlin, 1. August. Die „Vossische Zeitung“ berichtet aus Bukarest: Dieser Tage organisierten die hiesigen russophilen Kriegshörer einen argen Bluff, der auch die auf den Holzweg führte. Es wurde allen russophilen Blättern die Order erteilt, die Ankunft des neuen französischen Gesandten in Bukarest und die Ankunft der beiläufig 60 Waggon Munition durch Russland zu einer maßlosen Agitation zu gebrauchen. Die ungläubigsten Alarmnachrichten wurden verbreitet, um die öffentliche Meinung in Sicherheit zu versetzen als wäre eine Militärkonvention zwischen Rumänien und den Verbündeten zustande gekommen und als ob Rumänien's Eintreten in den Krieg nur die Frage einiger Tage wäre. Diese Schreckensnachrichten verfielen nicht, auf die öffentliche Meinung; einzigen Eindruck zu machen, und Nichtkenner der Lage waren auch ernstlich befangen. Der Bluff wurde von Lake Jonesku organisiert, und nur die zu seiner Verfügung stehenden Blätter beteiligten sich an dieser Kampagne. Die politische innere wie auswärtige Lage ist vollkommen unerschütterlich. Mehrere politische Parteiführer wurden diese Woche vom König in Audienz empfangen, aber ohne irgend einen bedeutenderen Zweck.

Aus den Ländern des Bierverbandes.

Petersburg, 2. August. (R.-B.) Die Petersburger Telegraphengentur erzählt aus unterrichteter Quelle, daß Estimer am zweiten Jahrestage der Kriegserklärung durch Deutschland folgende Erklärung bekanntgeben wird: Im Augenblicke, da die Alliierten ins dritte Kriegsjahr eintreten, ist die kaiserliche Regierung und ebenso ihre treuen Alliierten mehr denn je entschlossen, den vom Feinde herausbeschworenen Krieg bis zum endgültigen Triumph der Alliierten durchzuführen. Die zwei Kriegsjahre haben die Ententemächte durch Waffenbrüderchaft der alliierten Truppen, durch ihren Heldenmut und durch das veropfene Blut noch enger zusammengegeschweißt in ihrem Entschlusse, das bedrohte Europa vom Joch der deutschen Vorkriegsherrschaft zu befreien. An allen Fronten erteilen die Truppen der Alliierten Schlag auf Schlag. Ich habe die Ueberzeugung, daß es den Alliierten mit Hilfe des Allmächtigen gelingen wird, den Feind zu besiegen und ihre Sache zum Triumph zu führen.

Lugano, 1. August. Der „Avanti“ entwirft ein trauriges Zukunftsbild Italiens. Mit Deutschland werde Italien ein für allemal auseinander sein. Von den Südländern habe man, wie dies aus ihrer Presse schon heute hervorgeht, bereinst nur Haß und Neid zu erwarten, und bei der intimen Freundschaft der Südländer mit Rußland werde notwendigerweise dieser Haß schließlich auch auf das Verhältnis Italiens zu Rußland abfallen. Was die Franzosen betreffe, so habe neulich das „Journal des Debats“ erklärt, Frankreich wolle die deutschen Imperialismus weniger als den italienischen, und im übrigen wisse Frankreich nur zu gut, wie die Italiener von ihm beharrlich das Hinterland von Tripolis und die Küstenregion des Schiffssee verlangen. Es bleibe noch Griechenland, dessen Gefühle gegenüber Italien leider allbekannt seien. Sie würden sich noch mehr verschärfen, wenn ein künstlicher Friedenskongreß die Griechen aus Epirus jage und Epirus den Italienern gebe. Dazu komme, daß das reichste und vorgeschrittenste Land der Welt, nämlich die Vereinigten Staaten von Amerika, den Italienern durch die Burenhilfe die Tür vor der Nase zugeschlagen hätten, weil sie die Italiener für unzuverlässig und Analphabeten hielten. Von England sagt der „Avanti“ kein Wort. Vermutlich, weil er auch von England nicht mehr Freundschaft erwartet, als von den anderen Mächten. Aber England darf in der italienischen Presse nur gelobt werden, darum zog der „Avanti“ vor, zu schweigen.

Verschiedenes.

Berlin, 2. August. (R.-B.) Der Kronprinz von Bayern, Prinz Leopold, und der Herzog Albrecht von Württemberg wurden zu preussischen Generalfeldmarschällen ernannt.

Bern, 1. August. „Zeit Parisien“ will wissen, daß die norwegische Regierung den Vorschlag auf eine Konferenz der Neutralen bestimmt abgelehnt und sich dabei noch der Politik der anderen neutralen Regierungen gerichtet habe.

Saag, 1. August. Ueber die neue große Eisenbahn, die das Weiße Meer mit dem Ural verbinden wird, melden Fachblätter folgende Einzelheiten: Die

Linie besteht aus 1000 Kilometern, die in 10 Jahren gebaut werden. Der Bau der Eisenbahn beträgt 1000 Kilometer und ihr Bau, der von den Arbeitsunternehmungen durchgeführt wird, ist mit 10 Millionen Pfund Sterling Kosten vorzuschlagen.

Petersburg, 2. August. (R.-B. — P. T. M.) Das Bekrieger Parlament wurde eröffnet. Der Präsident Equeanung leitete den Freisitz auf die republikanische Verfassung.

Vom Tage.

Danksagung. Das vom Herrn Nikolaus Mardesic am 23. v. M. anlässlich der Eissfeier am alten Artillerie-Schießplatz veranstaltete Volksfest hat zugunsten der Witwen und Waisen des Heeres und der Kriegsmarine insgesamt den beträchtlichen Kellnertrag von Kr. 9131.46 erzielt, welcher dem hiesigen Damenkomitee für Kriegsfürsorge zur Weiterleitung übermittelte wurde. Das Präsidium dieses Damenkomitees fühlt sich nun bewegten Herzens veranlaßt, im Namen der Hinterbliebenen unserer glorreichen Wehrmacht insbesondere dem für Veranstaltungen und Sammlungen zu Wohltätigkeitszwecken unermüdblichen Herrn Nikolaus Mardesic, sowie den übrigen Herren Komiteemitgliedern und Förderern dieses in jeder Hinsicht sehr gelungenen Festes auch auf diesem Wege den allerwärmsten Dank auszusprechen. Pola, im August 1916. Die Präsidentin: Helena von Chmelarz m. v.

Dienststücke für die Polizei. Seit Formierung der k. k. Militärpolizei-Wachkompanie mehrten sich täglich die Fälle, daß Anzeigen, Erfuchen um Veranlassung von Evakuierungen und überhaupt Aufträgen, die nach ihrem Inhalte für die Polizeibehörde der Bezirkshauptmannschaft bestimmt wären, an die Adresse des Kommandos der 3. Kompanie des k. k. Militärpolizei-Wachkorps IV gerichtet wurden, wodurch die Behandlung der diesbezüglichen Akten nur eine ganz überflüssige Verzögerung erfährt. Durch die Militärifizierung der k. k. Sicherheitswache hat der Kompetenzkreis derselben keine Änderung erfahren. Dienststücke der angegebenen Art sind daher wie bisher an die Bezirkshauptmannschaft (Polizeibehörde) zu richten.

Militärisches.

Seeflieger-Admiral's-Tagesbefehl Nr. 215
Garnisonsinspektion: Oberleutnant Christl.
Ärztliche Inspektion auf S. M. S. „Bellona“
Flotillenarzt a. D. Dr. Tschada; im Marinehospital
Flotillenarzt d. R. Dr. v. Marochjino.

Stiftungsgeldern. In diesem Jahre sind die Zinsen einer Stiftung zu vergeben, die demjenigen ausbezahlt werden, welcher dem österreichischen Kaiserthum „das Nützlichste im Militärdienst geleistet hat“. Die diesbezügliche Normalverordnung ist im N.-B.-Bl. für die k. u. k. Kriegsmarine, 14. Stück, vom 25. Mai 1909 veröffentlicht worden und wird auf diese allgemein hingewiesen. Gesuche werden von der II. O. G. des Kriegsministeriums, Marinefektion, gesammelt.

Entgeltlicher Bezug von Heeresoffiziersorten. Das Kriegsministerium hat mit Erlaß Nr. 40900/16, über hierortigen Vorschlag der Abgabe von Offiziersorten aus den Monturvorrichtungen der Heeresanstalten (es kommen hauptsächlich Schätze in Betracht) an Marineoffiziere und Beamte gegen Bezahlung zugestimmt. Das Verzeichnis dieser Sorten, sowie die Preise derselben, welche letztere jedoch nicht bindend sind, liegen zur Information in den beiden Uniformierungen auf. Marineoffiziere und Beamte, die auf einzelne dieser Sorten reflektieren, haben ihren Bedarf unter Angabe der Größengattungen (Körpermöße) am 1. jeden Monats dem zuständigen Uniformierungsbeamteten zu melden, welche lobam die bestellten Sorten mit Namensverzeichnissen hier ansprechen werden. Der Zuschub der Sorten erfolgt über jeweilige Anweisung des Kriegsministeriums vom Monturdepot Nr. 4 an die Uniformierungen direkt. Mit der Zuforderung der Monturorten werden auch die richtigen Preise bekanntgegeben werden. Die bestellten Sorten sind bei der Uebernahme den Uniformierungen bar zu bezahlen.

Mobile Küstenverteidigung in den Vereinigten Staaten von Amerika. Wie amerikanischen Berichten zu entnehmen ist, wurde in den Vereinigten Staaten von Amerika ein eigener Vorschlag des Ingenieurs E. Dawson angenommen, der eine eigene Art von Eisenbahnwagen zur Stabilisierung und zum Transport von Geschützen konstruiert hat. Dieses Projekt bezieht sich auf die Küstenverteidigung. Es soll dadurch die rasche Verbringung von Artilleriematerial an beliebige Küstenpunkte gewährleistet sein, so daß der landende Gegner auch dort eine Gegenwehr finden würde, wo er eine solche gar nicht erwartet hätte. Ferner ist auf diese Weise natürlich auch eine artilleristische Verstärkung schon bestehender, dem

Feinde gegenüber und ...
führbar. Von Eisenbahnwagen ...
hiesfür eigens konstruierten ...
Anficht nur Geschütze bis zum ...
15 cm verwenden; er beantragt ...
konstruierten Eisenbahnwagen ...
transportieren und an den Bestimmungsorten in vorher hergerichteten Stellungen zu etablieren. Es werden daher im Eisenbahnyuge selbst alle zum raschen Ausladen der Geschütze erforderlichen Vorrichtungen mitegeführt. Der Erfinder berechnet weiters das für die Verteilung der Nordwestküste der Bau von 140 Geschützemplacements mit einem Kostenaufwande von 500.000 Dollars (2.5 Millionen Kronen) hinreichend sein soll. Nach Dawson's Ansicht sind dort einhundert 40-cm-Haubizen und zehn weittragende 35-cm-Kanonen erforderlich. Ein Eisenbahnyuge bringt eine der genannten Kanonen oder zwei Haubizen fort, es wären mithin 60 solche Eisenbahnyuge für die Verteilung der Nordwestküste erforderlich, und die Gesamtkosten für diese 60 Eisenbahnyuge und die 110 Geschütze sollen sich auf 9 Millionen Dollars (45 Millionen Kronen) belaufen, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß der Bau neuer Strecken, bis auf einige Zufuhrlinien an bestimmte Küstenpunkte, im Hinblick auf das ohnehin dort bereits bestehende dicke Eisenbahnnetz, überflüssig ist. Interessant ist, daß nach Dawson's Berechnungen die von ihm vorgeschlagene Art der Küstenverteidigung fünf Staaten der Union kaum 10 Millionen Dollars, also weniger als ein einziger Dreadnought kosten würde. Die Durchführung dieses Systems an allen Küsten der Vereinigten Staaten würde weniger kosten, als der Bau einer gewissen Anzahl von Dreadnoughts.

Wäschehaus „Zur Wienerin“
E. Pecorari
Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters)
empfiehlt seine Spezialität in
**Damenwäsche
Herrenwäsche
Tischwäsche ::
Bettwäsche ::**
Marinetelbel, Netztelbel, Hand-
schuhe, Socken und Strümpfe.
Damenblusen, Damenschößen,
Schlafrocke, Matinees, Unter-
rocke, Schürzen, Damenhüte.
Badekostüme, Bademäntel,
Badeschuhe, Frottiertücher,
Frottierhandtücher, Badehosen.
Beste Fabrikate! Billige Preise!

Ausweis der Spenden.
Der Administration des „Polser Tagblatt“ sind
neu eingelaufen:
Für Witwen und Waisen der Gefallenen der
gesamten bewaffneten Macht:
Kohlengelder S. M. S. „Prinz Eugen“ K 78-60
Kohlengelder S. M. S. „Erz. Fried-
rich“ 40-
Ilse Mahler 20-
Laut Ausweis im „Hrvatski List“ vom
3. d. M. 31-43
Prothesenfond für Kriegsinvalide der Kriega-
marine:
Ign. Steiner K 20-
Summe K 190-03
bereits ausgewiesen „ 30789-91
Totale K 30979-94

Bei Blasenleiden und Ausfluss
Urethrosan-Kapseln (Marke Bayer)
das beste und bewährteste Mittel. Erfolgreichste Anwendung ohne ärztliche Hilfe. Preis K 5.-, bei Verschärfung von K 5.50 franco rechnet. Preis für 3 Schachteln K 13.- (komplette Kur) franco. Distrib. Vertriebs- Alleiniger Depot in der Apotheke „Zum Römischen Kaiser“ Wien, L. Wollzeile Nr. 13, Tel. 32.
Verlangen Sie ausdrücklich nur „Urethrosan“!

Feldgrüne Uniformen
Blusen und Hosens.
Cadellose Ausbringung! In jeder Größe lagernd!
IGNAZIO STEINER
POLA
PIAZZA FORO 12

KLEINER ANZEIGER
(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Mindesttaxe 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Sehr schöne Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche, Speiskammer, Gang, Glasveranda, Wasser und Gas, Aussicht auf das Meer, zu vermieten. Anzufragen bei Herrn Baseanich, Bezirkshauptmannschaft. 1292
- Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche, Wasser und Gas zu vermieten. Via Minerva 8, 2 St. Anzufragen im I. St. 1289
- Wohnung** mit zwei Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten. Via Saldame 1. 1266
- Möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang zu vermieten. Via Diana 36, I. St. Zu besichtigen den ganzen Tag. 1285
- Zimmer** und Küche zu vermieten. Via Giovia 5. 1284
- Neu möbliertes Zimmer** und ein großes Zimmer zum Möbelaufbauwägen zu vermieten. Radetzky-Straße 54, Parterre. 1291
- Großes Balkonzimmer**, elegant möbliert, zu vermieten. Via Campomarzio 18, I. St. 1271
- Kleines Kabinett** (billig) ohne Beteiligung von Marineunteroffizier zu mieten gesucht. Anträge an R. G., S. M. Th. 24*, Marinefeldpostamt. 1287
- Sehr schöne Kabinett** oder kleines Zimmer, möbliert, jedoch ohne Bett, in der Nähe der „Bellona“. 1290
- Selbständige Köchin**, derzeit in Graz, wünscht nach Pola zu kommen. Anzufragen in der Administration. 1286
- Zwei Eitel** mit Wagen und Geschütz zu verkaufen. Näheres Franz-Ferdinand-Straße 7. 1275
- Für Melken!** Erstklassige Sprechmaschine (Engelmarke, ohne Trichter) mit 50 guten Platten preiswert zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1267
- Antiküberbecker** in großer Auswahl angekommen. Erhältlich bei der Firma F. Frühaufer, Glas- und Porzellanlager, Via Canide 9. 1264
- Klavierbenutzung** von zwei Unteroffizieren in deutschem Hause gesucht. Anträge an die Administration. 1288
- Möbliertes leichter Offizierswagen** (zweispännig) zu mieten gesucht. Anträge unter „N. V.“ an die Administration. 1283
- Antikverkauft Vermittlungsbureau** für Ankauf, Verkauf und Tausch von Häusern, Villen, Baugründen und Landwirtschaften, Hypothekendarlehen, sowie Übernahme von Hausverwaltungen und Vertretungen von Haushältern. Amstenden von 10 bis 12 Uhr a. m. und von 4 bis 6 Uhr p. m. Custozaplatz 37, I. St., Ecke Via Ercolo. 1274

Offizielle Vertriebsstelle der Verschleißgegenstände des Kriegshilfsbureaus des k. k. Ministeriums des Inneren für Pola: „Alt-Austria“, Via Sergia Nr. 47.

Korvettenkapitän Scheibe:
Die Seeschlacht vor dem Skagerrak
dargestellt auf Grund amtlichen Materials. — 75 h.
Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (Mähler).

Wieb, Leichtfäßliche Anleitung zur Erlernung der türkischen Sprache. K 2-30.
Vorrätig bei
Z. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Fliegenfänger „Aeraxon“
„erhältlich in der Papierhandlung“
Jos. Krmpotić, Pola.

Ein neues Werk von Heinz Slawik:
Im Verlage des Zweigvereines Pola vom Roten Kreuze ist unter dem Titel
„Als die Schwalbe in den Tod fuhr...“
das neueste Werk unseres bekannten Marineschriftstellers Heinz Slawik erschienen; dasselbe kann zum Preise von 1 K 80 h. in der Vereinskanzlei, S. Policarpo Nr. 204, in den Buchhandlungen Mähler und Schmidt und bei der Firma Sof. Krmpotić bezogen werden und kommt der Reinertrag dem Zweigvereine zugute.

Alfred Martinz:
Die Wacht am Quarnero.
Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.
Preis 1 Krone 90 Heller.

Hans Bachgarten:
Auszug aus dem Schiffstagebuch.
Zwei Jahre in Japan und China.
Zu haben in der
Druckerei und Verlagsanstalt Jos. Krmpotić.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34 ::

heute hochinteressantes Programm!

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h.
Eintopf nach jedem Akte.

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weigl.

52 **Wachdruck verboten.**

„Das werden wir ja sehen! Wenn die Perlen echt sind,“ sagte Silberstein fort, „dann wird es wohl hübsch sein.“ Vor allem muß ich das Stück von einem Sachverständigen untersuchen lassen.“

„Sch öh! Sie, Sie kennen Ihnen da aus! Was brauchen Sie denn da erst an Fremden dazu?“ drängte Hans.

„Meine Augen sind alt. Und das ist ein besseres Stück. Wenn Sie mir's nicht einen Tag dalassen wollen, nehmen Sie's wieder mit!“

Hans machte eine Bewegung, als wolle er etwas erwidern, Silberstein ließ ihn aber nicht zu Worte kommen.

„Ohne Sachverständigenprüfung kann ich so einen Schmuck nicht kaufen!“ erklärte er in bestimmtem Tone.

Hans krante sich hinter den Ohren.

„Ja, wissen Sie, das ist eine eigene Sache. Absolut bis morgen soll ich warten?“

Der Besuch rang schließlich mit einem Entschluß, schließlich sagte er:

„Sö, Herr Silberstein, a Quartier könnten Sie mir bis morgen geben?“

Der alte Fehler blickte Hans prüfend an. „Ja, so stand es! Seine ursprüngliche Vermutung war also richtig gewesen! Er mußte sich mit dem Besuch verhalten. Die Blicke Silbersteins sanken wieder auf die Perlen. Der Schmuck, den er jetzt in seiner Hand hielt, war ja unter Bräutern Laufende von Gulden wert... Unter diesen Umständen konnte er ihn billig bekommen und einem daran verdienen.“

Silberstein erfaßte sofort die Situation und verperrte die Tür. Dann trat er ganz nahe zu Hans und fragte mit leiser Stimme:

„Seht, sag'n Sie die Wahrheit! Ist Ihnen die Polizei schon auf der Spur?“

„Das nüt, aber wissen Sie, ich mücht mi nüt umtreiben in Wien. I hab' a' viel Bekannte und die Sache wird an Wirbel machen.“

Silberstein überlegte. Es war nicht das erstemal, daß er ein derartiges Geschäft durchführte.

„Dis morgen mittags können Sie hier bleiben,“ sagte er zu Hans. „Aber ich sag' Ihnen gleich, wenn's mit der Polizei einen Skandal gibt, dann will ich nichts damit zu tun haben. Kommen Sie!“

Der Alte öffnete die Tür und winkte Hans, ihm zu folgen. Sie gingen durch drei Zimmer und traten in ein Kabinett, von dem eine eiserne Wendeltreppe ins Erdgeschoß führte. So gelangten sie in ein Kontor, dessen Tür geschlossen war. Stimmengewirr klang an ihr Ohr. Sie befanden sich in der Pfandleihanstalt, die Silberstein nebenbei betrieb. Der Alte öffnete eine Tapetentür und Hans folgte ihm in eine Art Magazin, das mit allerlei Gegenständen vollbeladigt war. Drei solcher Räume durchschritt er, drang dann in einen Keller ein, aus dem ein langer Gang zu einer eisernen Tür führte. Silberstein öffnete sie vorsichtig. Hans bemerkte, daß sie ins Freie führte.

„Kommen Sie mit!“ forderte er Hans auf.

Silberstein führte Hans über einen Hof zu einer kleinen Tür, durch die sie in einen Garten gelangten. Bald darauf hielten sie an einem großen Tor, das verschlossen war. Silberstein klopfte an. Ein Mann erschien und zog achtungslos den Hut.

„Sie, Lechner, der Herr da bleibt bis morgen mittags hier. Er braucht ein ruhiges Zimmer und darf

nicht gestört werden. Von niemand!“ betonte Silberstein. „Verstehen Sie mich?“

„Ich verstehe.“

Lechner winkte Hans. Nach ungefähr zehn Minuten kehrte er zurück.

„Alles in Ordnung?“ fragte Silberstein.

„Alles in Ordnung!“

„Seht passen Sie auf!“ sagte Silberstein. „Der Herr ist ein Geschäftsfreund, verstehen Sie? Es ist möglich, daß sich jemand nach ihm erkundigt. In diesem Falle wissen Sie nichts von ihm.“

Lechner nickte klag.

„Wenn eine Hausdurchsuchung stattfinden sollte, so sorgen Sie dafür, daß er rasch ins Freie gelangt.“

„Wann's nötig is, wird's g'scheh'n!“ antwortete Lechner. „Sie wissen ja, gnädiger Herr, wie gut das Zimmer Nummer 15 liegt.“

Silberstein nickte abermals und trat durch ein zweites Tor auf die Straße.

Als er an die Ecke gelangte, sah er einen jungen Menschen, der eilig mit einem Wadmann sprach und wiederholt auf sein Haus hindeutete.

Silberstein schritt langsam seinem Hause zu. Als er beim Haustor anlangte, wurde er angerufen:

„Verzeihen Sie, Herr Silberstein, auf ein Wort! Ich heiße Brandner und bin Polizeilagent.“

„Ah, von der Polizei sind Sie? Und mit mir wollen Sie sprechen? Bitte, kommen Sie zu mir hinauf!“ forderte der Alte den Agenten lebenswürdig auf.

Moritz Silberstein war keiner von denen, die ein Polizeilagent verblüffen konnte.

Er bewahrte die Miene des braven Bürgers, lud mit einer höflichen Handbewegung den Agenten ein, voranzugehen, und rief ihm, indem er ihm folgte, nach:

„Bitte, die erste Treppe links!“

(Fortsetzung folgt.)